

Rentenalter 67?

NEIN
zur Renteninitiative

REDEBEITRAG PIERRE-YVES MAILLARD

Länger arbeiten für tiefere Renten? NEIN zur Rentenalterhöhung!

Die Renteninitiative will das Rentenalter für alle erhöhen. In zwei Schritten soll es zunächst auf 66 angehoben und dann an die Lebenserwartung gekoppelt werden. Das ist ein radikaler Rentenabbau, der Normalverdienende bestraft: Sie sollen noch länger arbeiten und mit noch tieferen Renten durchkommen müssen – während sich ihre Chefs weiterhin eine Frühpensionierung leisten können. Selbst die Frühpensionierungen für Personen in harten Jobs werden mit der Initiative gefährdet.

Die Initiative ignoriert zudem die Realitäten auf dem Arbeitsmarkt. Wer heute älter ist als 55, wird als ErsteR entlassen – und hat dann Mühe, einen neuen Job zu finden. Auch für die Finanzierung der AHV ist die Initiative nicht notwendig. Die AHV ist solide finanziert und schreibt in den nächsten Jahren Milliardengewinne. Dabei sind ihre Reserven heute bereits so hoch wie nie zuvor. Die Renteninitiative ist keine Lösung für das wahre Problem in der Altersvorsorge: alles ist teurer – und die zu tiefen Renten reichen nicht mehr! Ganz im Gegenteil, die Initiative verschärft das Problem.

Rentenalter erhöhen ohne Ende

Die Initiative will das Rentenalter erhöhen. Zuerst auf 66 Jahre. Doch damit nicht genug, soll das Rentenalter anschliessend mit der Lebenserwartung automatisch weiter steigen, auf 67 und noch höher. Das ist ein radikaler Rentenabbau für Normalverdienende. Denn nur, weil die Lebenserwartung steigt, bedeutet das noch lange nicht, dass es auch möglich ist, länger zu arbeiten. Besonders betroffen sind Normalverdienende: sie sollen alle noch länger arbeiten. Wer trotzdem früher in Rente muss, zum Beispiel, weil es körperlich nicht mehr anders geht, wird mit einer noch tieferen Rente hängen gelassen.

Die Initianten behaupten, dass dies notwendig wäre für die Finanzen der AHV. Dabei kümmert sich die Initiative gar nicht um die finanzielle Situation der AHV. Das zeigt folgende Rechnung: Wäre die Initiative schon seit 50 Jahren in Kraft, dann hätten wir heute Rentenalter 71. Obwohl die AHV heute Milliardenüberschüsse schreibt mit Rentenalter 65.

Doch bei der Initiative geht es schon um Geld, und zwar um das Portemonnaie der Arbeitnehmenden. Sie verlieren mindestens zwei Jahre AHV-Rente – das sind über 50'000 Franken Einkommensverlust. Ihnen entgeht viel Rentengeld.

Frühpensionierungsmodelle sind gefährdet

Die Initiative enthält keinerlei Ausnahmen für Arbeitnehmende in gefährlichen oder beschwerlichen Berufen. Oder für Personen mit tieferen Einkommen und Bildungsabschlüssen. Obwohl sie viel weniger alt werden und häufig körperlich schon heute kaum bis zum Rentenalter arbeiten können. Im Gegenteil würde ein angepasstes, tieferes Rentenalter in harten Jobs noch schwieriger mit der Initiative. Denn das Parlament allein könnte auch keine Ausnahmen oder besondere Frühpensionierungsmöglichkeiten für

Personen in anstrengenden oder gesundheitsschädlichen Berufen beschliessen. Für jede Abweichung vom Mechanismus bräuchte es eine Volksabstimmung mit Volks- und Ständemehr.

Dabei fehlen besondere Rentenregelungen für diese Arbeitnehmenden bereits heute. Der einzige Lichtblick, den wir heute kennen sind kollektive Frühpensionierungsmodelle in besonders harten Branchen wie dem Bau und im Gewerbe. Diese sozialen Fortschritte haben sich die Arbeitnehmenden erkämpft und sie bezahlen auch dafür. Doch bei einer Annahme der Initiative wären sie in Gefahr. Denn die Arbeitgeber wollen sie bei einem stetig steigenden Rentenalter nicht mehr finanzieren.

Die Erhöhung des Rentenalters treibt ältere Arbeitnehmende in die Sozialhilfe!

Die Initiative ignoriert die Realitäten auf dem Arbeitsmarkt. Denn in vielen Berufen wird es für ältere Arbeitnehmende immer schwieriger. Die Lage hat sich vor allem bei den 60- bis 64-Jährigen verschlimmert: Heute sind sie die Altersgruppe mit der höchsten Arbeitslosenquote.

Die Arbeitslosigkeit bei den «Älteren» sinkt langsamer als bei den übrigen Altersgruppen. Auf dem Arbeitsmarkt sind ihre Perspektiven schlecht. Denn nur wenige Arbeitgeber geben älteren Arbeitssuchenden eine Chance. Diese haben grössere Mühe, wieder eine Stelle zu finden, wenn sie arbeitslos sind. Unabhängig von ihren Qualifikationen oder ihren Lohnvorstellungen.

Es braucht deshalb ein klares NEIN

Kampagnen-Website des SGB:

- www.67-nein.ch
- Vollständiges Argumentarium: <https://67-nein.ch/argumente/>

